Singedichte

von

Friedrich August Cartheuser.

Ludimus innocui - - - -

MARTIAL.

Lehrerbücherei
der
Oberschule f. J.
Köthen/Anh.

Franckfurt an der Oder,
1764.

An die Leſer.

Bei müßgen Stunden eilt Criſpin zum
Lomber hin,
Pedril zum Wein, und Mäv zur
jungen Nachbarin,
Hirpin geht auf die Jagd, Valer lieſt Kriegs-
geſchichte:
Fragt ihr, was ich bei müßger Zeit verrichte,
So wißt: ich mache Sinngedichte.

Lyſander.

Lyſander ſchmeichelt mir mit Worten und Gebehrden;
Er ſucht, ich wette faſt, er ſucht mein Freund zu werden.
Der gute Menſch! er darf ſich nicht bemühn,
Mein Geld iſt ſchon bei andern ausgeliehn.

Ruffin.

Die böſe Frau iſt Schuld daran,
Daß Thrax ſo ſelten was zum Druck befördern kan.
O! würde doch Ruffin auch bald ein Ehemann.

Suffen.

Gewiß! die Dichtkunst lohnt der Großmuth Thaten.
Jüngst schenckt der reiche Wucherheld Suffen
Dem Dichter Gryllus zwei Ducaten:
Nun ist er ein Mecaen.

Star.

Star liest ohn Unterlaß mir seine Verse vor;
Der Geck! bin ich denn lauter Ohr?

An die Dichter.

Viel Seelen ſchickt' Achill in Plutons dunckles Reich;
Homer beſang ihn drum in ſeinen ewgen Schriften.
Warum ihr Dichter will denn niemand unter euch
Dem Arzt Melamp ein Denckmahl ſtiften?

Auf einen Schriftſteller.

Seht, wie Valerens Lob in den Journalen ſtrahlt!
Gebührt ihm denn ſolch Lob? o ia, er hats bezahlt.

Von dem Heldengedichte Hermann.

Daß Schönaichs weitberühmte Muse die Leidenschaften rege macht,
Bleibt richtig, wenn auch noch so höniſch die freche Schaar der Spötter lacht.
Als ich den Titel: Hermann ſah, ward ich von Freude ſanft durchdrungen;
Ich las, und wünſchte voller Zorn, der Dichter hätte nie geſungen.

Nach dem Martial.

Zehn ihrer Freundinnen half Lucie begraben:
O mögte ſie mein Weib doch auch zur Freundin haben!

Auf einen Schwätzer.

Wohin ſoll ich vor Alcorn fliehn?
Ich muß oft ſein Geſchwätz zu ganzen Tagen hören;
Izt will er mich des Nachts noch ſtören?
Im Traume dieſe Nacht, im Traume hört ich ihn.

An den Mancin.

Was du erzählst Mancin, das hat der Wahrheit Schein,
Ich glaubs, und wende nichts an der Erzählung ein;
Du wiederholest sie mit beigefügten Schwüren?
Nun werd ich, o Mancin, den Glauben fast verlieren.

Der Entschluß.

Ich soll die alte reiche Agnes freyn?
Die alte reiche Agnes? nein;
Sie müßte wenigstens noch zehn Jahr älter seyn.

Grabschrift eines verschlafenen Mannes.

Steh still o Wanderer, um diese Schrift zu lesen:

Hier liegt Lothar,
Bei dem durchs ganze Jahr
Ein Aequinoctium gewesen.

Menipp.

O mögte Fama doch auf ihren leichten Schwingen
Die Nachricht bald von einem Siege bringen!
So wünscht Menipp. Warum? sein reicher Wiz erfand
Ein neues Siegesband.

Auf Chlorinden.

Sagt nicht mehr, daß Chlorinde
Vom Trieb der Ehre nichts empfinde.
Seht nur, wie das Geſicht choleriſch glüht,
Wenn man den Hut nicht vor ihr zieht.

An einen Gönner.

Verzeihe, daß mein Lied von deiner Großmuth ſchweigt,
Und ſäumt, die Güte, die du mir erzeigt,
Der Welt zu offenbaren.
Die Welt hats lange ſchon durch deinen Mund erfahren.

Longin.

Wie ſehr verändert iſt Longins Betragen.
Er widerſpricht mir allezeit. - -
O ich beſinne mich; er wurde vor acht Tagen
Magiſter in der Weltweisheit.

Philargyrus.

Philargyrus wird kranck. Man hohlt den
Arzt herbei;
Er kömmt, ſieht, frägt, und ordnet Arzenei,
Die, ſpricht er, wird den Appetit erwecken.
Den Appetit? Ach! ruft der Geizhals voller
Schrecken,
Bedenck die theure Zeit, weg mit der Arzenei.

Herr Urban.

Herr Urban ſtellt ſein erſtes Buch ans Licht.
Izt kennt er ſeine Freunde nicht;
Er thut, als wie ein Jüngling pfleyt,
Der nun zum erſtenmahl den ſtolzen Degen trägt.

An einen alten Dichter.

Menander hör izt auf das Saitenſpiel zu rühren;
Ein guter Stab wird dich mehr als die Leier zieren.

Frontin.

Frontin.

Die Metaphyſic füllt den Kopf mit Thorheit an,
Sprach jüngſt Frontin, der hochbeleſne Mann.
Iſt dieſer Ausſpruch wahr, ſo mach ich faſt den Schluß,
Frontin du ſeyſt wohl ſelbſt ein Metaphyſicus.

Auf den misgünſtigen Nigrin.

Nach dem Martial.

Mit wenigem vergnügt hab ich durch mein Gebet
Das Glück noch nie um Reichthum angefleht.
Itzt aber ſoll mein Mund um ſtolzen Reichthum flehn,
Denn ich will den Nigrin ſich ſelbſt erhencken ſehn.

An den Laber.

Du wärst Laber der bündigste Jurist,
Wär deine Wissenschaft wie Stimm und Körper ist.
Das Schicksahl wird sich wohl bei dir geiret haben;
Zu einem Schulzen nur verlieh es dir die Gaben.

An einen Dichter.

Stax brachte beim Taback ein Lobgedicht zur Welt.
Fragt nicht, warum es nun statt Wahrheit Rauch enthält.

Hirpin.

Hirpin der arme Mann! die wilden Flammen haben
Sein Haus und - - die Poſtillen auch verzehrt:
Doch ſeine Bauren ſind noch mehr beklagenswerth;
Womit wird er denn nun die matten Seelen laben?

Fabull.

Nach dem Martial.

Mir war nicht wohl. Mein Arzt Fabull erſchien.
Alsbald belehrt er mich im Styl der Medicin
Von meiner Kranckheit Art und Size.
Nun überfiel mich Krampf und Hize.

Auf das Bildniß eines häßlichen Mannes.

Dis iſt Miſanders wahres Bild. Die Nachwelt wirds erſtaunt beſchauen.
Was fehlet ihm zum Satyr noch? nichts, als die Hörner und die Klauen.

Von einem Geizigen.

Nach dem Griechiſchen des Lucills, in der *Anthолog. vet. epigramm.*

Thrax macht ein Teſtament. Wer wird ſein Erbe ſeyn?
Er überlegt und ſezt ſich ſelbſt zum Erben ein.

An die Dichter.

Als unerbittlich ſtrenge Richter
Sind Minos, Aeacus und Rhadamant,
Der Höllen Häupter einſt, noch bei der Welt bekannt.
Doch macht von ihnen nicht zu viel Geſchrei ihr Dichter!
Der Schatten blaſſes Heer hat in des Orcus Nacht
Nie goldne Münzen mitgebracht.

Auf den Marculph.

Marculphus hat die Nacht dem Wachen
und dem gelehrten Fleiß geweiht.
O weislich! denn Minervens Vogel wacht
auch allein zu solcher Zeit.

Nach dem Sannazar.

Der Wundarzt kömmt zu dem verwundeten Philist,
Und forscht, ob auchs Gehirn vielleicht beschädigt ist;
Ach, seufzt Philist, was werd ich doch gequält?
Als ich den Degen zog, hat mirs Gehirn gefehlt.

Auf Flavien.

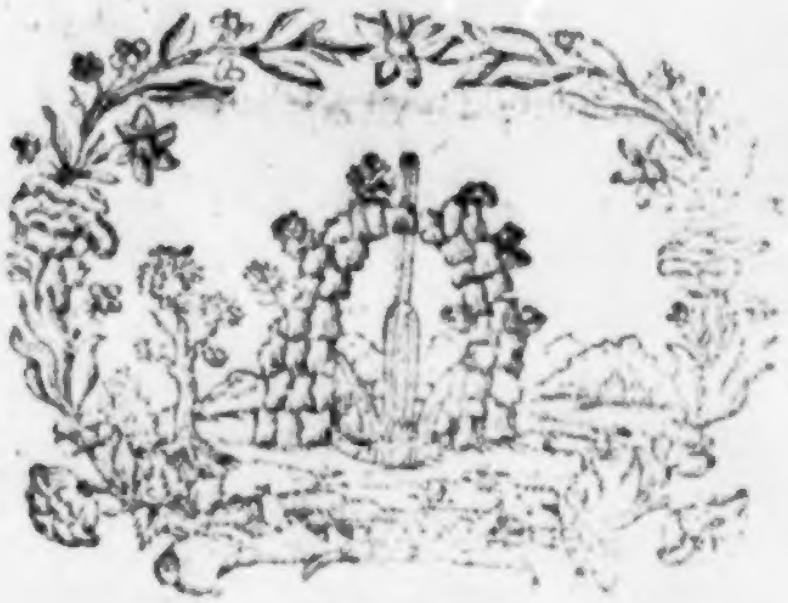
Von dem, was Flavie durch ihre Kunſt erwirbt,
Schenckt ſie den vierten Theil den Armen.
Sie hofft, wenn ihre Schönheit ſtirbt,
Auch wieder Mitleid und Erbarmen.

Dorinde.

Ganz Mitleid iſt Dorindens Bruſt,
Ein tiefer Gram verſcheuchet Scherz und Luſt,
Und Thränen nezen ſtets die matten Augenlieder;
Denn ach! ſeit geſtern liegt ihr Hündchen kranck darnieder.

Das Edict.

Man fürchtet ſeit geraumer Zeit
Ein ſcharf Edict, worin der Fürſt verbeut,
Auf Kleidern Gold und Silber mehr zu tragen.
Was wird hierzu der Arzt Chryſander ſagen?
Der Mann verlöhre ia durch des Geſezes Kraft
Die Hälfte ſeiner Wiſſenſchaft.



An den Rutil.

Du haſt mich o Rutil gefragt,
Was ich für Zeitvertreib mir auf dem Lande
mache?
Dis iſt mein Zeitvertreib, daß ich dort un-
geplagt
Von Thoren, über dich und andre Thoren
lache.

Auf Selindens Gemahl.

Der Blattern Gift warf jüngſt Selindens
Schönheit hin;
Nun ſchleicht ihr Mann zur Nachbarin.
Verdenckt ihm Freunde dieſes nicht,
Er liebte nie die Frau, er liebte das Geſicht.

Von einem liſtigen Dieb.

Aus dem Griechiſchen des Lucills in der *Anthol. veter. epigramm.*

O Hirt entferne dich von hier, entferne dich
mit deiner Heerde!
Daß von dem Dieb Pericles nicht ſo Hirt
als Vieh geſtohlen werde.

Von einem Geizigen.

Aus eben demſelben.

Dem Geizhals Hermon träumt, als richt er einen Schmaus
Auf Rechnung ſeines Beutels aus:
Er wachet auf, und nimmt, dem tiefſten Schmerz ergeben,
Mit einem Stricke ſich das Leben.

Valer.

Die Mäßigkeit iſt nie genugſam zu erheben,
Hört man Valeren izt aus vollem Eifer ſchreyn.
Wer giebt dem Trunckenbold ſo ſchnell die Weisheit ein?
Der Jude; denn er will nicht weiter Vorſchuß geben.

Der Troſt.

Die muntre Phillis hat noch nie durch Leibeserben
Des Gatten theuren Wunſch geſtillt.
Jedoch das Glück läßt ihn nicht ohne Troſt verderben;
Sein Haus iſt deſtomehr mit Freunden angefüllt.

Marull.

Marull ſchrieb wider mich. Ich lachte ſeiner Schrift.

Er ſchreibt zum zweiten mahl, und ſpeiet Gall und Gift.

Auch dismahl will ich ihm verzeihn;

Doch ſollt er noch einmahl auf mich zu ſchimpfen wagen,

So werd ich ihn -- nicht wieder ſchimpfen -- nein - -

Die Strafe wäre viel zu klein,

So werd ich ihn bei ſeiner Frau verklagen.

An den Duns.

Du wünschest Duns dem Cicero zu gleichen,
Und seinen hohen Ruhm nachahmend zu erreichen.
Nur frisch gewagt! das Glück verläßt den kühnen nie,
Du gleichst ihm wenigstens schon in der Poesie.

Turpill.

Man kennet den Turpill, er ist ein Böswicht,
Und doch schreibt Lucius auf ihn ein Lobgedicht,
Und sezt ihn zu den Sternen?
Der Dichter will ihn gern vom Erdenkreis entfernen.

Gorgon.

Gorgon wird ſehr berühmt. Schon wieder
ein Tractat!
Denn - - ſeht den Titel an! er wurde neu-
lich Rath.

Alcim.

Die Dichtkunſt und das Recht hat ſich Al-
cim erwählt.
Ein Wunder, wenn ihm nun Apollens Bei-
ſtand fehlt.
Erſcheint der Muſengott nicht auf der Flöte
Ton,
So kömmt er doch gewiß auf die Citation.

Grabſchrift eines Säuffers, der im Waſſer ertranck.

Caecilens Glieder deckt o Wandrer dieſer
Stein.
Das Waſſer war ſein Feind,' ſein Freund und
Liebling Wein.
Es ſchien, als ob Caecil aus ſichrer Ahndung
wüßte,
Daß er im Waſſer einſt ſein Leben enden
müßte.

Von einem Dichter.

Phlox dichtet. Höret zu! welch lermendes
Beginnen!
Er zancket mit den Pierinnen,
Und hat doch heut noch nicht ein Tröpfchen
Wein geſchmeckt?
Weh euch ihr armen Muſen,
Wen erſt Lyaeens Säfte ſeinen Buſen
In vollen Brand geſteckt.

Von dem Setin.

Ich zeigte dem Setin mit ausgesuchten Gründen,
Daß die Gespenster bloß in Furcht und Wahn bestünden.
Er glaubte mir. Seitdem ich ihn so dreust gemacht,
Seitdem besuchet er Johannchen auch bei Nacht.

Die Influenz.

Dorantes singet
Von höhrer Influenz, die mächtig ihn durchdringet.
Ich werfe nichts dagegen ein,
Er wird vielleicht mondsüchtig seyn.

Licin.

Licin, der ſonſt ſo viel geſchrieben,
Und ſelten noch ein Werck zur Meſſe ſchuldig blieben,
Giebt lange nichts heraus. Wie? iſt er etwa todt?
Iſt er erſchöpft an Sachen?
Mag er vielleicht die Autorjucht belachen?
Nichts, nichts von alle dem. Licin hat izo Brodt.

Auf einen geſchwäzigen Arzt.

Ich ſeh es offenbar Marin,
Daß dir Hippocrates viel Einſicht hat verliehn;
Doch würd ich, glaube mir, geſchwinder noch genesen,
Wenn auch Harpocrates dir wäre hold geweſen.

Der Strauß.

Ein friſcher Strauß von Sylvien! fürwahr
nichts geht an Schönheit drüber;
Doch wäre nur ein dürrer Strauß, an ihrer Bruſt verwelckt, noch lieber.

An den Philint.

Wie glänzeſt du Philint, um Julchens Herz
zu rühren,
Und wer verdenckt es dir?
Doch Julchen läßt ſich nicht von deiner Pracht
verführen,
Und wer verdenckt es ihr?

Sabell.

Sabell ſpricht immer von Proceſſen,
Von Gütern, die ſein Haus beſeſſen - -
Sieht uns vielleicht der Mann
Vor lauter Advocaten an?

An den Longin.

Daß ich dir jüngst Longin, nach vielem Widerſtreben,
Im Diſputiren Recht gegeben,
Deswegen darfſt du nicht ſo aufgeblaſen ſeyn;
Wer überwand mich denn? dein ſiegeriſcher Wein.

Nach dem Martial.

Wenn du Ruffin die Nacht durch trinckſt,
dann pflegſt du alles zu verſprechen,
Des Morgens aber hältſt du nichts. O
möchteſt du des Morgens zechen!

Claudian.

Die Ehre ſeiner Zeitverwandten,
(So ſpricht das Zeitungsblatt) der groſſe
Claudian --
Welch groſſes Werck hat er gethan?
Er ſtellte das, was ſonſt in dreißig Folianten
Zerſtreuet und vergraben war,
In einem mäßigen Octavband dar.

Auf den Melamp.

Melamp läßt oft das Saitenſpiel ertönen.
Wird ihn nicht bald zum Lohn der heilge Lor-
ber krönen?
Geduld! die Schule thut, was der Parnaß
nicht that,
Die Schule rufet ihn zum Baccalaureat.

Gargil.

Den Samſtag ehrt Gargil vor allen ſieben
Tagen; - -
Weil ihn die Juden dann nicht Schulden
halber plagen.

Auf einen Jäger der ein Arzt wurde.

Sabell theilt Arzeneien aus, der ſonſt die
Jägerei getrieben.
Die Kunſt, die er am Wild geübt, wird er
hinfort an Menſchen üben.

Lucius.

Soll ich denn immer einſam bleiben?
Rief Lucius, o nein, die Zeit mir zu vertrei-
ben
Dient eine Frau. Er ging und nahm - -
ein böſes Weib.
Izt hat er ſtündlich Zeitvertreib.

Auf den Sylvander.

Sylvander huſtet, wenn er was erzählt - -
Vielleicht, weil ein Catarrh die ſchwache Lunge quält?
O nein, damit er möge Zeit gewinnen,
Der Wendung ſeiner Lügen nachzuſinnen.

Von einem Unbekannten.

Ein abgetragnes Kleid, ein finſteres Geſicht,
Ein ſorgenvoller Gang - - wer iſts? ich kenn ihn nicht,
Doch düncket mir, er iſt
Ein Autor oder Alchymiſt.

An den Philint.

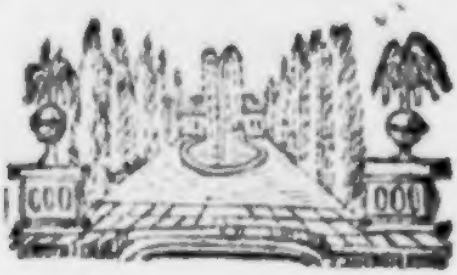
Von deiner Laura holden Angeſicht,
Von Gratien, die ſanft aus ihren Augen lachen,
Schreibſt Du Philint ein mahleriſch Gedicht.
Wie leicht kanſt du dir Nebenbuhler machen;
Jedoch du wirſt wohl dafür ſicher ſeyn,
Denn Laura lebt in deinem Vers allein.

Fannius.

Propheten gelten nicht in ihrem Vaterlande,
Ich ſeh, ſeufzt Fannius, wie richtig dieſes ſei.
O ſprich das Vaterland von allem Undanck frei!
Was propheceiheſt du von dir? Verdruß und Schande.

Die Freundſchaft.

Die Freundſchaft des Nigrins und Bavs iſt ſehr genau,
Bav dient mit klugen Rath, Nigrin mit ſeiner Frau.
Oreſt und Pylades, ihr Wunder jener Zeit!
Ging eure Freundſchaft auch ſo weit?



Auf den Pedrill.

Man ſagt, und will im Ernſt behaupten,
Pedrill ſei ungelehrt und dumm.
Jedoch, man ſollt ihn beſſer prüfen. Die
Staatskunſt iſt ſein Studium.

An den Rufill.

Nach dem Martial.

Verſtorbnen Dichtern nur allein
Pflegſt du dein ſtolzes Lob zu weihn.
Verzeihe Freund! dein Lob mir zu erwerben,
Begehr ich warlich nicht zu ſterben.

An den Tigell.

Daß dich der Pöbel rühmt und ehrt, Tigell,
erweckt dir wenig Neider;
Wer sind die Schöpfer deines Ruhms? Antwort: der Kaufmann und der Schneider.

Auf die Verbindung der Chloris.

Dem häßlichen Ruffin wird Chloris ausgestattet,
Der nichts an Reiz und Anmuth fehlt?
Nun glaub ich, was der Dichter uns erzählt,
Daß Nymphen ehedem mit Faunen sich gegattet.

An den Picander.

Du trägst umständlich die Geschichte
Von einem ieglichen Gerichte,
Picander, deinen Gästen vor:
Willst du, daß sie noch besser schmecken,
Und uns den Ekel nicht erwecken,
So schone künftig unser Ohr.

Climene.

Was für ein schlancker Leib! was für ein netter Gang!
Welch ein bezaubernder Gesang!
Wer ist die holde Schöne?
Sie dreht sich um; ach! häßliche Climene.

Neran.

Ihr fragt, warum Neran, das theure Kirchenlicht,
Nie anders, als mit Bitterkeit und Schelten
Von seinen heiligen Amtsbrüdern spricht?
Die Eintracht ist bei Brüdern selten.

Fabius.

Der Friede seegne nun auf ewig unsren Staat!
Rief Fabius; - - und wurde Kriegesrath.

An Julien.

Daß junge Herren dich nicht mehr wie ſonſt
beſuchen,
Deshalb o Julie willſt du dem Schickſal flu-
chen?
Getroſt o Julie! wenn ſonſt ſo manche Nacht
Die werthen Freunde dich um Schlaf und
Ruh gebracht,
So kanſt du (welch ein Glück!) izt unge-
hindert ſchlafen.
Hör auf das Schickſal zu beſtrafen.

An einen Freund.

Ich seh dich oft zum Fuscus gehn.
Ists möglich den Pedanten auszustehn?
- - Die Tochter ist sehr schön.

Auf den Fannius.

Ein Wassertrunck und wenig Speisen
Befriedigen den Wunsch des Weisen,
Ruft Fannius schwermüthig aus - -
Denn heute geht er nicht zum Schmaus.

Zueignungsode

an

Doris.

Die Du vom Himmel ein Herz voll edler
Empfindung der Tugend,
Und männliche Kräfte der Seelen empfingſt,
O Doris, vergönne daß ſich die lächelnde
ſcherzhafte Muſe
In iugendlich leichten Gewande Dir naht.

Entreiß Dich auf wenige Zeit der ſtillen
ernſten Betrachtung,
In die Youngs heiliger Tiefſinn Dich ſenckt;
Entreiß Dich dem kühnen Geſang erhabner
geiſtvoller Dichter,
Und hör izt Töne ſanfterer Art:

Und ſich mit prüfenden Blick, mit einem richtenden Auge,
Auf dieſe Spiele des Wizes herab,
Die weder Empfindung belebt, noch mit entzückenden Farben
Der ſchöpfriſche Pinſel der Dichtkunſt geſchmückt.

Ihr Werth beruhet allein auf Deinem entſcheidenden Urtheil:
Dein Beifall iſt mir das ſüſſeſte Lob.
Gelaſſen vernehm ich alsdann den günſtigen Ausſpruch der Freunde,
Und unerſchrocken den Tadel, den Spott.

Stimm oft zum Preis der Natur und Tugend harmoniſche Lieder,
O Freundin, auf Lesbiſchen Saitenſpiel an,
Die Lieder, durch welche Du Dir bei fernen danckbaren Zeiten
Den Nachruhm einer Sappho verdienſt.

Von dem Baſſus.

Der Freunde ſehnliches Verlangen,
Der Kenner Lob, und dann der Nuzen, den
die Welt
Dadurch empfängt, dis ſind die Gründe, die
mich zwangen,
Daß ich dis Buch ans Licht geſtellt;
So ſchreibet Baſſus in dem Vorbericht.
O Baſſus zürne nicht,
Die Gründe waren auſſer Streit
Der Hunger und die Eitelkeit.

Grabschrift eines Landedelmanns.

Hier ruhet Juncker Hans, der einst vors Vaterland
Gekämpft. Die spate Welt soll sein Verdienst erfahren.
Er tödtete mit kapfrer Hand
Zween Wölfe, die der Schreck des ganzen Landes waren.

Von einem Dichter.

Ein neu Gedicht, erfüllt mit Engeln und mit Göttern,
Reimfrei, schwer zu verstehn, gedruckt mit Römschen Lettern!
Ein Werck von Macers Kunst! Fürwahr, ihm dünckt schon,
Er sei Apollens erster Sohn.

Auf einen critiſchen Gelehrten.

Max ſchleppt aus hundert Bücherſälen
Viel Wercke, die ihm annoch fehlen,
Mit ſeltner Emſigkeit herbei.
Erſtaune Welt, was wirſt du hören!
Erſtaune Welt! Max wird dich lehren:
Daß dieſes Wort die rechte Lesart ſei.

Auf einen Polygraphum.

Mit Ellen mißt der Kramer weg,
Und auch Magiſter Gryll der Geck,
Der Weisheit und Verſtand nach Alphabeten mißt,
Und ſelbſt durch dreizehn ewig worden iſt:
Wie blickt er über mich mit ſtolzen Augen hin,
Weil ich nur gegen ihn ein kleiner Autor bin.